

## Siebentes Kapitel.

### Der Straken.

Daß der feuchte Abgrund furchtbare Ungeheuer berge, das stand fest von je; und Beschreibungen derselben hat's auch gegeben von jeher; aber wenige, die so poetisch großartig dahergehen, wie die Schilderung, die Hiob im 40. und 41. Kapitel vom Leviathan giebt.

„Kannst du ihn ziehen mit dem Hamen und seine Zunge mit einem Strick fassen? Kannst du ihm eine Kugel in die Nase legen und mit einem Stachel ihm die Backen durchbohren? — Kannst du mit ihm spielen wie mit einem Vogel oder ihn für deine Dirnen anbinden? Meinst du, die Gesellschaften werden ihn zerschneiden, daß er unter die Kaufleute zerteilet wird? — Niemand ist so kühn, der ihn reizen darf — wer darf es wagen, ihm zwischen die Zähne zu greifen? Seine stolzen Schuppen sind wie feste Schilde; eine rühret an die andere, daß nicht ein Lüftlein dazwischen gehet. Sein Niesen glänzet wie ein Licht; seine Augen sind wie die Wimpern der Morgenröthe; aus seinem Munde fahren Fackeln, aus seiner Nase gehet Rauch, sein Odem ist wie lichte Lohe; auf seinem Halse wohnt die Stärke, und vor ihm her hüpfet die Angst —; wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken; er achtet Eisen wie Stroh, und Erz wie faul Holz, und fährt wie mit einem Dreschwagen über den Schlamm. Er macht, daß das tiefe Meer siedet, wie ein Topf und rühret's ineinander, wie man eine Salbe mengt, und nach ihm leuchtet der Weg!“ — daß hier übrigens nicht das Krokodil, sondern ein im Meer lebendes Ungeheuer gemeint ist, liegt im Wortlaut selbst.

Wie überplump lautet dagegen der Talmudische Bericht von einem Ungeheuer, das an der Küste des Mittelländischen Meeres an Land kam, so groß, daß sechzig Städte davon aßen und andere sechzig sein Fleisch einpökelten, und daß dreihundert Maß Öl aus einem seiner Augen gepreßt wurden. — Das läßt sich hören.

Der Araber El Kazwini erzählt auch nicht übel (vgl. Bassett,